

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 62 (1936)
Heft: 34

Illustration: Worüber manch guter Schweizer so gern die Gegenwart vergisst
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bouillonwürfel und Ratsreden

Bouillonwürfel und Ratsreden, diese zwei Dinge scheinen nicht gerade in direktem Zusammenhang zu stehen. Und doch lässt sich eine Parallele ziehen: die Leute, die die Bouillonwürfel fabrizieren, halten keine Reden, sie verteilen 10 % Dividende und senken den Preis ihres Produktes, eines Volksnahrungsmittels. Sie gehen mit der Zeit, sie senken den Preis, ohne Reden... Unsere Räte halten Reden, sie gruppieren immer wieder aufs Neue die längst bekannten Tatsachen, sie «stellen fest» was schon längst bekannt ist, aber ihre Preise, die Steuern, Taxen, Frachten, sie werden nicht gesenkt, im Gegenteil, eine Erhöhung «erscheint tragbar.»

Nun kann man sich fragen: halten die Bouillonwürfelfabrikanten keine Reden, damit sie die Preise senken können? Oder können sie die Preise senken, weil sie keine Reden halten?

Talleyrand hat einmal gesagt: Les paroles sont là pour cacher les pensées. Also müsste man fast annehmen, dass die gross- und kleinrätschen Reden dazu dienen, die Unmöglichkeit eines Preisabschlags darzutun. Eine nicht gerade erfreuliche «Feststellung».

Wie sagte doch jener alte Beamte im Militärdepartement Anfang August 1914, der seit ix Jahren zur selben Zeit dieselben Zahlen in dieselben Rubriken derselben Bücher fein ordentlich und sauber niederschrieb?

Fräulein Angina

Meinem Freund Ruedi ist ein ganz guter passiert, den ich erzählen muss, selbst auf die Gefahr hin, dass Sie behaupten, es sei ein Witz mit einem fünfmetrigen Bart. Unter uns gesagt, es wird gemunkelt, beide Ehepartner dürften sich gegenseitig nichts vorwerfen. Enfin, das bleibe ununtersucht. Eines Tages kommt Ruedi heim und meint, sich, wie in Verlegenheit an den Hals fassend: «Miggi, ich bringe da eine schöne Angina heim.» 's Miggi fixiert ihn scharf und sagt etwas unsicher: «Ruedi, gehst Du da nicht etwas zu weit?» Im ersten Moment stutzt der Ruedi, steigt aber dann doch nach und erwidert, sich der Schwäche seiner Miggi für's Exotische erinnernd: «Na, dann sollst Du Deinen Orientalen bekommen», worauf 's Miggi prompt in Verlegenheit geriet, die Ruedi veranlasst, seinerseits hinzufügen: «Ich meine natürlich den Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich!»

Kam da ein Offizier in sein stilles und ruhiges Bürozimmer, schlug mit dem Säbel auf den Tisch und rief: «So, jetzt ischt Krieg, jetzt wird mobilisiert!» «Um Gottswille», sagte der erschütterte Beamte, «das gahd nid, das chame nid!»

Wäre es nicht einfacher und ehrlicher, die Räte würden uns kurz und klar sagen: das gahd nid, das chame nid... Dann wüssten wir doch wenigstens woran wir sind. Hawu

Die Sowjetwoche

Die Sowjetwoche hat fünf Werkstage und einen Feiertag. Man hat aber die sieben Wochentagsnamen der alten Woche weiterbestehen lassen. So kommt es, dass in einer

Woche Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Werkstage sind und der Samstag Feiertag. In der folgenden Woche sind Sonntag bis Donnerstag Werkstage und der Freitag ist Feiertag. Die nächste Woche fängt mit Samstag an und hört mit Donnerstag auf usw.

Auf diese Weise wird erreicht, dass jeder Wochentag zum Sonntag wird — leider nur alle 7 Wochen! E.H. (... warum leider? ... fällt denn bei uns z. B. der Sonntag überhaupt je einmal auf einen Werktag???)

Der Setzer.)



Worüber manch guter Schweizer so gern die Gegenwart vergißt!